

Überaus lebendige Interpretation

Konzert in St. Castor mit Werken von Johann Lütter – Stiftung

Alsdorf. Im Rahmen der Johann-Lütter-Stiftung fand ein abwechslungsreiches 75-minütiges Konzert in St. Castor mit Werken des vor zehn Jahren verstorbenen Alsdorfer Kirchenmusikers statt. Die Stiftung wurde Ende vergangenen Jahres ins Leben gerufen. Bei diesem Stiftungskonzert wurden ausschließlich Kompositionen von dem 1903 geborenen Komponisten vorgestellt. Johann Lütter verstand sich als Komponist von spielbarer Musik, die nicht nur für den kirchlichen Bereich, sondern auch als Gebrauchsmusik für Unterricht und Kammer gedacht war. Das Konzert begann in der gut besetzten Krypta von St. Castor, Josef Voußen, heutiger Organist an der Kirche, verband ein persönliches Verhältnis zu Lütter und seiner Ehefrau, so wurden Erinnerungen an seinen eigenen Klavier- und Gesangsunterricht lebendig. Johann Lütters „Suite für Orgel“ und die beiden Intermezzi Nummer drei und fünf erklangen an der vor einem Jahr neu angeschafften Orgel. Der Organist stellte die fast romantische Melodik ausdrucksvoll dar, dabei wechselten sich

filigrane Episoden und kraftvolle Pedalpassagen eindrucksvoll ab. Nach einer kleinen Wanderung in das St.-Castorhaus wurde das Konzert mit der Sonatine für Violoncello und Klavier fortgesetzt. Marc Ziethen (Violoncello) wurde von Franz Joseph Lütter begleitet. In dem dreisätzigen Werk begeisterten die beiden Musiker durch ihr gutes Zusammenspiel.

Unaufdringlicher Celloklang

Im eröffneten „Allegro moderato“ bestach der weiche und unaufdringliche Celloklang. Das romantische Adagio wurde von der lyrischen Melodik durchzogen. Der Schlusssatz dagegen sprühte von munterer Lebensfreude, gespickt mit auflockernden Akzenten. Auch bei den Variationen über ein litauisches Volkslied „Zogen einst fünf wilde Schwäne“ für die gleiche Besetzung gestalteten die beiden Instrumentalisten die wirkungsvollen Variationen kontrastreich; elegische Passagen wechselten sich mit virtuoserer Teilen ab. Ein spritzig-schneller Kehraus rundete zuletzt diese Komposition ab. In

der dreisätzigen Sonatine für Querflöte und Klavier spielte die Flötistin (Dorothea Dolonski) ausdrucksvoll und hob die dynamischen Kontraste hervor, das musikalische Miteinander von Flöte und Klavier war stimmig. Der dritte Satz hörte abrupt auf, denn hier hatte Lütter seine Sonate nicht fertiggestellt.

Den Abschluss bildete „Mensch und Natur“ für Mezzosopran und Klavier mit Text von Christel Mey. Die Sopranistin Miriam Lenz zeigte ihre Vertrautheit mit den acht Liedern, gestaltete sehr differenziert und mit überzeugender Artikulation. Joseph Lütter begleitete kraftvoll engagiert und auch sehr zurückhaltend bei innigen Passagen. Bei der Interpretation der Lieder entwickelten sich beim Zuhörer viele Bilder wie Sommer, Sonnenschein und Winter. Die überaus lebendige Interpretation bot den wirkungsvollen Abschluss des Programms.

Nach dem Konzert wurde die Stiftung durch den Vorstand und auch den jungen Kölner Verleger Christoph Dohr eindrucksvoll vorgestellt. Ein Umtrunk beendete das vielseitige Stiftungskonzert. (froh)